

# Der unbekannte Reformator Erfurts – Johannes Lang

*Auch wenn wenig von ihm überliefert ist, war der älteste Vertraute Luthers die zentrale Persönlichkeit der Erfurter Reformation*

VON ANDREAS LINDNER



**K**ein Porträt überliefert seine Gesichtszüge, sein Wohnhaus und sein Grab sind verschwunden, von seinen Schriften gibt es keine neueren Ausgaben. Während die führenden Köpfe deutscher Stadt-reformationen häufig gut erforschte Biographien besitzen, ist der Erfurter Reformator Johannes Lang im Vergleich dazu eine unbekanntere Person. Dabei ist er der früheste aller Mitstreiter und lebenslanger Freund Luthers. Beide begegneten sich 1506 im Erfurter Augustinerkonvent, in den er ein Jahr nach dem Eislebener Bergmannssohn eintrat, wenn sie sich nicht sogar schon aus den Universitätsjahren davor kannten.

Lang wurde um 1487 in Erfurt geboren. Über seine Familie ist lediglich bekannt, dass seine Mutter ein Haus in der Kirchgasse unmittelbar am Augustinerkloster bewohnte. Er stammte aus bescheidenen Verhältnissen, suchte und fand Aufstieg über Bildung. So gehörte er zum Humanistenkreis um Mutianus Rufus in der Engelsburg. Sein eigentlicher Mentor aber wurde Nikolaus Marschalk, ein vielseitiger Gelehrter und Druckereibesitzer, bei dem er sich zum Gräzisten bilden konnte. Im Jahre 1500 erscheint er in der Erfurter Universitätsmatrikel. Als Lang 1506 Mönch wurde, hatte er den akademischen Grad eines Baccalaureus Artium erreicht. Im Augustinerkloster war er der Gebende und Luther der Nehmende. Seine Anfangsgründe im Griechischen und Hebräischen und somit den späteren Zugang zu den biblischen Urtexten jenseits der lateinischen Bibel (Vulgata) verdankte Luther Lang.

In der Folgezeit sehen wir Lang in den Spuren Luthers. Er durchläuft bis hin zur Priesterweihe 1508 die gleiche geistliche Bahn. Gemeinsam werden sie 1511 nach Wittenberg versetzt, wo Lang ein Jahr später zum Magister Artium promoviert. Er ersetzt daraufhin Luther in seiner Wittenberger Professur für Moraltheologie, als dieser in der Nachfolge von Staupitz die Professur für die biblische Theologie übernimmt. Auch dafür qualifiziert sich Lang mit dem Grad des Baccalaureus biblicus 1515. Anfang 1516 nach Erfurt zurückversetzt, macht ihn Martin Luther als neuer Distriktsvikar der Thüringisch-Sächsischen Augustiner-Eremiten-Provinz zum Prior ihres Heimatkonvents. Auch im Amt des Distriktsvikars wird Lang 1520 Luthers Nachfolger. Da liegen bereits schwere Jahre hinter ihm in der vergeblichen Bemühung, den Niedergang des Erfurter Konvents aufzuhalten. Luther begleitete ihn mit seelsorgerlichem Rat und Trost.

In derselben Zeit wurde Lang zu einer der treibenden Figuren innerhalb der Bemühungen um eine humanistische Universitätsreform in Erfurt. Im Februar 1519 zum Doktor der Theologie promoviert, war er in diesem Feld der Nehmende und Luther der Gebende. Gleichwohl

oder gerade deswegen wurde er zum exponierten Mitstreiter Luthers. In jenen Jahren bis 1523 verband sich in Erfurt der reformatorische Aufbruch mit dem Kampf um die Universitätsreform. Lang musste dabei die Enttäuschung verarbeiten, dass sich sein und aller Humanisten geistiger Übervater Erasmus von Rotterdam nicht für Luther entschied. Deshalb fungierte Lang selbst als Vermittler von Luthers reformatorischen Ideen an der Erfurter Alma mater. Schon 1517 hatte er dessen Thesen »Gegen die Scholastische Theologie« und die ungleich bekannteren 95 Thesen als »Disputation zur Verkündung der Kraft der Ablässe« an die Theologische Fakultät weitergeleitet. 1519 gehörte er zu einem Ausschuss, der die Universität reformieren sollte. Das hieß zunächst vor allem, die niveauvolle Ausbildung eines trilingualen Studienangebots für Hebräisch, Griechisch und Latein aufzubauen. Griechisch lehrte er selbst im Wintersemester 1519/20.

Das war jene Zeit, in der Lang endgültig als Anhänger Luthers in die Öffentlichkeit trat. Als Teilnehmer der Leipziger Disputation Luthers gegen Eck im Sommer 1519 veröffentlichte er deren Protokolle, nachdem die Erfurter Universität sich auf die Seiten Ecks gestellt hatte. So verhalf er dem Wittenberger Freund zum Sieg im Kampf um die öffentliche Meinung. Die Universitätsreform blieb jedoch stecken, da Humanisten und Konservative im Rektorenamt abwechselten. Luthers Predigt auf seiner Durchreise zum Wormser Reichstag 1521 bildete ungewollt den Zenit dieses Ringens. Nach dem Erfurter Pfaffensturm vom Juni 1521, den Lang im Gegensatz zu Luther stillschweigend billigte, trat er im Januar 1522 aus seinem Konvent aus. Nach seiner eigenen Darstellung fühlte er sich im Augustinerkloster seines Lebens nicht mehr sicher. Im Folgenden ist sein Leben durch die typischen Facetten eines Reformators gekennzeichnet: den Versuch, den Altgläubigen in öffentlichen Disputationen entgegenzutreten, eine intensive Predigt-tätigkeit, die praktische Organisation des Gemeindelebens nach reformatorischen Kriterien und die letzte Beglaubigung seiner Entscheidung durch die eigene Ehe 1524 mit der wesentlich älteren Witwe eines Weißgerbers und Ratsherren.

**Johannes Lang war nicht nur Spiritus rector der Erfurter Reformation, sondern auch enger Mitstreiter Martin Luthers. Als Philologe und Bildungsreformer gab er dem befreundeten Reformator wichtige Impulse.**

Man sieht auch wohl keine große Armut oder Bedürftigkeit in den Klöstern / wenn man die großen / hohen Häuser / tiefen Keller / köstlichen Gewölbe ansieht / die Herren und Fürsten kaum erbauen und erhalten könnten. Die Städte hätten's freilich keinem Fürsten oder Grafen zugelassen / dass sie solche offensichtlichen Raubschlösser mitten in die Stadt an den besten Stellen gebaut hätten.

Zu einer Disputation kam es aber nur einmal 1522 in Weimar mit dem Franziskaner Augustin von Alvelde über die christliche Freiheit. Der Erfurter Rat, der bis zur Klärung der kirchlichen Verhältnisse durch den Hammelburger Vertrag 1530 (► S. 54) eine äußerst flexible Religionspolitik betrieb, hatte an solchen Veranstaltungen kein Interesse. Wesentliches Ergebnis war die Neustrukturierung der Erfurter Gemeinden, die bereits 1525 in ihrer Aufteilung von evangelischen und katholischen Kirchen die Gestalt annahm, die sie heute noch hat. Lang wurde nun zum Reformator Erfurts, da er als einziger evangelischer Geistlicher überall und vor allem an den Brennpunkten agierte. Dabei wurde er fast zerrieben zwischen den Erwartungen der Wittenberger hinsichtlich einer gänzlichen Reformation der Stadt und dem politisch taktierenden Magistrat, der sich alle Möglichkeiten offen lassen wollte.

Einen besonders hohen Symbolwert hatte dabei die Stiftskirche St. Marien. Hier hatte sich im Gefolge der Bauernunruhen des Frühjahrs 1525 die Möglichkeit des Zugriffs ergeben. In der Folge lieferte sich Lang einen sehr unerquicklichen Kanzelstreit mit der Stiftsgeistlichkeit im heutigen Dom, in dem er aber schließlich nachgeben musste. Nominell war seine Kirche die Michaeliskirche, die er aber durch die Anstellung eines Kaplans versorgen ließ. Durch seine Heirat vermögend geworden, konnte er sich das leisten. Als seine Frau 1528 starb und er noch einmal eine sehr viel jüngere heiratete, setzte er sich Verdächtigungen aus, die zeitlos sein dürften. Dieser zweiten Ehe entsprangen zwei Söhne und eine Tochter.

Höhepunkt seines reformatorischen Wirkens dürften die Teilnahme am Konvent von Schmalkalden und seine Unter-

schrift unter die Schmalkaldischen Artikel gewesen sein. Da er diese Unterschrift namens der Erfurter evangelischen Prediger leistete und sich auf der Umschrift seiner Grabplatte die Bezeichnung »superattendens« befand, gilt Lang als erster Erfurter Superintendent. Ob er es im juristischen Sinne war, muss offen bleiben.

Bei aller Leidenschaft für die Sache des Evangeliums und abgesehen vom Kampf um St. Marien scheinen Lang die Fähigkeit innovativen Vorausdenkens und – für die Erfurter Situation unerlässlich – eine große Portion Pragmatismus ausgezeichnet zu haben. In der ersten Hinsicht wurde er auch noch einmal zum Gebenden für Luther. Obwohl er sich theologisch an Luther bildete, finden sich bei ihm Impulse, die jeweils kurze Zeit später von Luther aufgegriffen wurden und damit große Verbreitung fanden. Da ist zunächst seine Verdeutschung des

Matthäusevangeliums, die im Juni 1521 erschien. Sie lag Luther vor, als er auf der Wartburg gerade zum großen Wurf der Übersetzung des Neuen Testaments ansetzte. Beide arbeiteten sie mit der griechischen Ausgabe des Neuen Testaments von Erasmus von 1516. Dann Langs Impulse zu einer Schul- und Bildungsreform in seiner Eröffnungspredigt zum Wintersemester 1523/24, die sich inhaltlich identisch in Luthers Schrift »An die Ratsherren aller Städte deutschen Landes, dass sie christliche Schulen aufrichten und erhalten sollen« von 1524 wiederfinden.

In der zweiten Hinsicht hatte er keine Bedenken, 1525 die deutsche Gottesdienstordnung des doch als »Teufel von Allstedt« verschrienen Thomas Müntzer leicht adaptiert für Erfurt zu übernehmen. Luthers »Deutsche Messe« war da noch nicht erschienen. Dessen Einverständnis holte Lang vorsichtshalber ein. Lang und Müntzer kannten sich möglicherweise persönlich, falls Müntzer tatsächlich 1521/22 als Lateinlehrer im Peterskloster fungierte. Sie korrespondierten jedenfalls miteinander, am Ende im theologischen und persönlichen Dissens.

Lang blieb es nicht erspart, die Katastrophe des Schmalkaldischen Krieges 1546/47 mitzerleben, bevor er am 2. April 1548 starb. Diese Zeit spiegelte sein Leben unablässiger Mühen und nie abgesicherter Erfolge einer Stadtreform zwischen den drängenden Vätern der Reformation in Wittenberg und einem zögernden Rat. ●

---

► **PD DR. ANDREAS LINDNER**

ist Mitarbeiter am Martin-Luther-Institut der Universität Erfurt. Seine Forschungsschwerpunkte sind Reformationsgeschichte, Kirchen- und Theologiegeschichte der Frühen Neuzeit und Bildungsgeschichte.

---